



Hamburg – öffentlichen Dienst stärken

dbb Fachgewerkschaften im Gespräch mit CDU-Bürgerschaftsfraktion



Auf Einladung der CDU-Bürgerschaftsfraktion kamen Anfang September Vertreter von dbb Fachgewerkschaften im Rathaus zusammen, um die Lage des öffentlichen Dienstes in Hamburg zu analysieren, zu bewerten und darauf aufbauend Verbesserungen sowie Forderungen zu formulieren und Perspektiven aufzuzeigen. Wo drückt der Schuh? Was läuft gut und was eher mittelmäßig oder eigentlich gar nicht, wenn nicht immer wieder engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter personelle Lücken stopfen oder Aufgaben wahrnehmen, die mit ihrer eigentlichen Dienstpostenbeschreibung wenig bis nichts zu tun haben?

Für die CDU-Bürgerschaftsfraktion haben Fraktionsvorsitzender Dennis Thering, der haushaltspolitische Sprecher Thilo Kleibauer und Sandro Kappe, Fachsprecher für den öffentlichen

Dienst, teilgenommen. Die **DPoIG Hamburg** war durch Landesvorsitzenden Thomas Jungfer, Landesjugendleiter Nicholas Kriegk und Landesredakteur Frank Riebow vertreten. Michael Adomat, stellvertretender Vorsitzender des Fachbereiches Ver-



© Frank Riebow (3)

waltung der **DPoIG Hamburg**, nahm in seiner Funktion als stellvertretender Landesbundvorsitzender des dbb Hamburg am mehr als zweistündigen Informations- und Meinungsaustausch mit den Bürgerschaftsabgeordneten teil. Diskussionsgrundlage war ein von der Hamburger CDU und Fraktion erarbeitetes Strategiepapier: „Öffentlicher Dienst in Hamburg – eine Vision für die Zukunft“. Der dahinterstehende Leitgedanke und das zukünftige Ziel sind die Stärkung des öffentlichen Dienstes, das Voranbringen der Digitalisierung und das Gewinnen und Halten von qualifiziertem Personal in allen Bereichen der hamburgischen Verwaltung. In Zeiten von Fachkräftemangel und demografischem Wandel sind das notwendige, jedoch sehr ehrgeizige und ambitionierte Aufgaben. Für die CDU-Bürgerschaftsfraktion sei es dabei wichtig, so Sandro Kap-

pe, nicht an der Praxis vorbei Beschlüsse herbeizuführen, sondern die fachliche Expertise der Fachgewerkschaften und Personalvertreter zu nutzen und einfließen zu lassen. Unter anderem strebt die CDU an, Verwaltungsstrukturen zu verbessern. Das

soll unter anderem durch eine umfassende Nutzung von künstlicher Intelligenz (KI) gelingen. Gesetze und Verordnungen sollen verständlich formuliert und ihre Wirksamkeit nach der Inkraftsetzung regelhaft überprüft werden. Die Digitalisierung soll nach dem Willen der CDU massiv vorangetrieben werden. Dabei soll der Bürgerservice im Vordergrund stehen und Behördengänge die Ausnahme sein, denn die Hamburgerinnen und Hamburger sollen ihre Anliegen grundsätzlich kundenfreundlich von zu Hause aus erledigen können. Die Abgeordneten und die Gewerkschafter waren sich einig, dass Aufgabenkritik eine unerlässliche Voraussetzung ist, um den öffentlichen Dienst zukunftsfest zu gestalten. Darüber hinaus ist es zwingend notwen-

dig, die Attraktivität der Verwaltung deutlich zu steigern! Die Bewerbersituation und die Rahmenbedingungen für die bereits vorhandenen Kolleginnen und Kollegen müssen deutlich besser werden. Um diese Ziele zu erreichen, soll unter anderem das Laufbahnrecht durchlässiger und die Eingangsamter erhöht werden. Telearbeit, mobiles Arbeiten und Homeoffice in allen Facetten müssen, wo immer möglich, Alltag werden. Als öffentlicher Arbeitgeber muss Hamburg auch bereit sein, Wohnraum für Anwärterinnen und Anwärter zu schaffen. Wohnungsnot und Mietenexplosion treffen naturgemäß Auszubildende mit am härtesten. Selbstverständlich gehört dazu ebenso, dass die Bezahlung und die Altersbezüge für alle Beschäftigten des öffentlichen Dienstes, ob verbeamtet oder nicht, so wertschätzend sein müssen, dass Hamburg als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird und bei der Nachwuchsgewinnung nicht als zweiter Sieger vom Platz geht. Der Entwurf des Senats für ein Besoldungsgesetz lässt diese Wertschätzung vermissen. Für die **DPoIG Hamburg** ist der konstruktive Austausch mit den CDU-Bürgerschaftsabgeordneten wichtig, um grundsätzliche gewerkschaftliche Positionen im Sinne unserer Kolleginnen und Kollegen sowie der Polizei zu thematisieren – Fortsetzung folgt.

Der Landesvorstand



Impressum:

Redaktion:
Frank Riebow (v. i. S. d. P.)
Erdkampsweg 26
22335 Hamburg
Tel. (0 40) 48 28 00
Fax (0 40) 25 40 26 10
Mobil (01 75) 3 64 42 84
E-Mail: FRHamburg@gmx.de
Landesgeschäftsstelle:
Holzdamm 18, 20099 Hamburg
Tel. (0 40) 25 40 26-0
Fax (0 40) 25 40 26 10
E-Mail: dpolig@dpolig-hh.de
Geschäftszeit: Montag bis
Donnerstag, 9.00 bis 17.00 Uhr,
Freitag, 9.00 bis 15.00 Uhr
Fotos: Elias Bartl, Daniel
Bockwoldt, Frank Riebow,
DPoIG Hamburg
ISSN 0723-2230





Polzeispiegel im Gespräch mit Polizeipräsident Ralf Martin Meyer

„Was ich wirklich geschafft habe, mögen andere beurteilen“

In wenigen Tagen werden Sie ganz formell in den Ruhestand versetzt. Nach über 44 Dienstjahren heißt es dann Abschied nehmen von der Polizei und von den Kolleginnen und Kollegen sowie Weggefährten, die Sie zum Teil über Jahrzehnte begleitet haben. Wie fühlen Sie sich?

Sowohl als auch – einerseits kann die Aussicht auf weniger Verantwortung und etwas weniger Druck nicht schaden. Auch etwas mehr selbstbestimmte Zeit fühlt sich perspektivisch schon sehr gut an. Auf der anderen Seite geht eine lange Zeit zu Ende – das fühlt sich komisch an. Und die Zusammenarbeit mit wirklich tollen Kolleginnen und Kollegen wird mir fehlen. Das Ende der Dienstzeit hat aber auch immer eine neue Perspektive zur Folge und die finde ich spannend, ohne schon genau zu wissen, was kommt. Erst mal geht's für ein bis zwei Monate zu meinem Sohn nach Chile.

Sie haben die Polizei von der „Pike“ an durchlaufen. Mittlerer Dienst, gehobener Dienst, höherer Dienst: Sie waren Chef des MEK, sechs Jahre Pressesprecher und damit omnipräsentes, „amtsbekanntes“ Gesicht und Stimme der Hamburger Polizei, später Vizechef des LKA und sind seit dem 1. Mai 2014 Polizeipräsident. Welche dieser sehr unterschiedlichen dienstlichen



Als Polizeipräsident war Ralf Martin Meyer häufig bei Veranstaltungen der DPoIG zu Gast – hier während des Symposiums „Deutschland im Krisenmodus und mittendrin die Polizei“ im März dieses Jahres.

Verwendungen und Funktionen hat Sie am meisten geprägt?

Eigentlich haben mir alle Jobs viel Freude bereitet. Aber die MEK-Aufgaben waren schon genau mein Ding. Ich habe die Arbeit mit allen körperlichen und psychischen Herausforderungen in drei verschiedenen Funktionen (Gruppenführer, Einsatzführer und Leiter) sehr gern gemacht, auch wenn es manches Mal an die Grenzen ging. Als ein „Architekt“ der Akademie wird mich mit unserem Bildungsinstitut immer etwas Besonderes verbinden und ich werde an den Geschichten weiterhin interessiert bleiben. Für das große Ganze als Präsident verantwortlich zu sein, war mir Ehre und Freude zugleich, auch wenn es manchmal nicht gerade eine leichte Aufgabe war. Ich sage stets,

dass es die Vielfalt des Berufes ist, die für mich den Reiz ausgemacht und in mir insgesamt immer wieder neue Spannung erzeugt hat – vom spannenden und abwechslungsreichen Funkstreifendienst bis zum kreativen Ermittler, vom Stabsmitarbeiter bis zur höheren Führungskraft. Kaum ein Beruf ist so abwechslungsreich und interessant wie dieser!

Wenn Sie heutigen Berufsanfängern über Ihren Start bei der Polizei berichten müssten, was würden Sie erzählen? Als der Polizeianwärter Ralf Martin Meyer 1979 seine Ausbildung begann, war Deutschland geteilt und Hamburg keine Metropolregion im Herzen Europas, was fanden Sie vor? Anders gefragt: Was für eine Polizei war die Hamburger Polizei Ende der 1970er-Jahre?

Wir waren „Männer, die man rief!“, so die Werbung und dennoch kamen – Gott sei Dank – die ersten Frauen für den Streifendienst und weitere Aufgaben in die Polizei. Es war die Zeit des Terrors durch die RAF mit vielen polizeilichen Straßenkontrollen. Norbert Schmid und Hans Eckhardt waren Anfang der 1970er-Jahre in Hamburg ermordet worden, zwei Kollegen aus unseren Reihen. Auch 1979 starben in Deutschland Kollegen durch den RAF-Terror, so blieb diese tödliche Drohung präsent. 1982 wurde einer der Köpfe der RAF, Christian Klar, unter Beteiligung des MEK Hamburg im Sachsenwald festgenommen. Während des ersten Ausbildungsjahres waren wir im Vier-Bett-Zimmer in der Carl-Cohn-Straße kaserniert. Der Unterricht fand teils in eilig aufgestellten Pavillons statt und es wurde auf einem Gummibelag auf dem heutigen Antrittsplatz der Akademie Fußball gespielt, und zwar in jeder freien Minute. Auch wurde noch marschiert und sich mit einem Kompass in unbekanntem Gelände bewegt. Insgesamt war es alles noch sehr militärisch geprägt. „Auf, auf, marsch, marsch!“ gab es häufig zu hören. Es war ein tolles Teamerlebnis und das Lokal „Posemuckel“ war nach Dienstschluss unsere zweite Heimat.

Als Sie vor über neun Jahren Polizeipräsident wurden, haben Sie die gesamt-



te Polizeiführung als Team in den Vordergrund gerückt und damit sehr bewusst eine kollektive Führungsverantwortung eingefordert. Was haben Sie „geschafft“ und wo sind Sie als Polizeipräsident nicht dorthin gekommen, wo Sie als Amtsleiter gerne hinwollten?

Was ich wirklich geschafft habe, mögen andere beurteilen. Ich denke aber, dass ich die Rahmenbedingungen für ein deutlich besseres Teamverständnis und -verhalten bewirken konnte. Insbesondere im Hinblick auf das Miteinander in der Polizeiführungsrunde (PFR) habe ich heute einen viel besseren Eindruck als zu Beginn meiner Zeit als Polizeipräsident. In diesem Amt gab es für mich zwei große Ziele. Das eine war, das Sicherheitsempfinden der Hamburgerinnen und Hamburger zu stärken. Denken Sie an die Bekämpfung des Wohnungseinbruchs (Soko Castle) und des Taschendiebstahls. Das sind Erfolge, die wir durch Strukturveränderungen positiv beeinflusst haben. Ich möchte hier die vielen örtlichen LKA-Ermittlerinnen und -Ermittler in den Fokus stellen, sie sind Teil der Erfolgsgeschichte. Oder auch die Taskforce Taschendiebstahl – eine Kooperation zwischen der Polizei Hamburg und der Bundespolizei, das war sicher auch eine gute Idee, mit der wir viele Festnahmen und Zuführungen erreicht haben. In beiden Bereichen sind die Zahlen durch viele Inhaftierungen massiv gesenkt worden. Das zweite große Ziel war für mich immer, den Kolleginnen und Kollegen ein Gefühl von Wertschätzung zu vermitteln. Dazu gehörte für mich die Stärkung des Schichtdienstes, aber auch

eine gute Ausrüstung oder die Erhöhung der Erschwerniszulage. Wir haben sukzessive ein neues Betriebliches Gesundheitsmanagement etabliert und sind mit der Einführung von Gesundheitslotsen gestartet. Die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen war für mich immer ein Prio-Thema.

Unlängst formulierten Sie: „Komm zur Polizei, hier kannst du alles werden!“ Grundsätzlich geben wir Ihnen recht. Nur wenige Berufe sind so vielfältig wie der Polizeiberuf. Trotzdem gelingt es der Polizei aktuell nur unzureichend, den Personalbedarf zu decken. Gerade im mittleren



Landesvorsitzender Thomas Jungfer (rechts) und Polizeipräsident Ralf Martin Meyer kennen und schätzen sich seit vielen Jahren. Trotz sehr unterschiedlicher Rollen war die Zusammenarbeit immer vertrauensvoll und sachorientiert.

Polizeivollzugsdienst ist die Bewerberlage desolat und die Abbrecherquote hoch. Was muss passieren, um das Steuer rumzureißen und wieder mehr junge Menschen für die Großstadtpolizei Hamburg zu begeistern?

Wir haben bundesweit rückläufige Zahlen von Schülerinnen und Schülern, was für alle

Arbeitgeber ein großes Problem ist. Das heißt, dem Arbeitsmarkt fehlen insgesamt Arbeits- und Fachkräfte. Wir haben gerade eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um beim Recruiting von Nachwuchskräften besser zu werden. Es muss zukünftig noch besser gelingen, die richtigen Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen und langfristig an uns zu binden. Die Frage ist: Wer passt gut zur Polizei und wie überzeugen wir, damit Bewerberinnen und Bewerber möglichst lange bleiben? Wir müssen auch über Sonderlaufbahnen zum Beispiel für Cyberkräfte nachdenken. Sind wir attraktiv, was das Gehalt und

haben: Wie ticken die Leute bei der Hamburger Polizei, worauf muss ich mich einstellen? Was haben Sie geantwortet?

Erst mal bin ich mir ziemlich sicher, dass Falk Schnabel eigene Erfahrungen mitbringt. Aber um die Frage zu beantworten: Sie lieben Klartext und erwarten, dass sich die Führung um ihre Probleme kümmert. Sie erwarten keine Wunder, aber Ansprechbarkeit und einen kommunikativen Chef, der sie ernst nimmt und sich für sie einsetzt. Außerdem sollte ihr Chef sie auch nach außen gut vertreten.

Worauf freuen Sie sich und was werden Sie wahrscheinlich vermissen?

Fehlen werden mir die Menschen in der Polizei und die häufigen Kontakte. Ich hoffe, es halten sich engere Kontakte zu Weggefährtinnen und Weggefährten, wie gerade zur Lehrgruppe 132 von 1979. Die vielen Sprüche und Witze werden fehlen – kurz gesagt, der spezielle Humor. Auch die zupackende Art ohne das Zetern, wenn Probleme gelöst werden müssen oder jemand Hilfe braucht, und die vielen Einsätze und spannenden Geschichten werde ich vermissen. Ich freue mich auf mehr selbstbestimmte Zeit, die ich mit meiner Familie, mit Freunden und mit viel Sport gestalten kann. Ganz ohne berufliches Tun wird es auch nicht gehen, aber eben selbstbestimmt.

Herr Meyer, wir danken Ihnen sehr herzlich für das Gespräch und wünschen Ihnen einen großartigen Ruhestand.

Der Kölner Polizeipräsident Falk Schnabel wird Ihr Nachfolger. Während der Übergabegespräche wird er Sie irgendwann mal gefragt



dbb Landestarifkonferenz 2023

„Der öffentliche Dienst muss attraktiver werden – aber wie?“



Bundesvorsitzende Heiko Teggatz, der Landesbundvorsitzende des dbb Hamburg, Thomas Treff, der DPoIG-Landesvorsitzende Thomas Jungfer, der Verhandlungsführer der Tarifgemeinschaft deutscher Länder, Finanzsenator Dr. Andreas Dressel (SPD), Thomas Treff (dbb HH) und Thomas Jungfer (DPoIG).

In der Analyse sind sich alle einig, der öffentliche Dienst muss attraktiver werden: Michael Adomat (dbb HH), Heiko Teggatz (dbb), Beate Petrou (DPoIG), Finanzsenator Dr. Andreas Dressel (SPD), Thomas Treff (dbb HH) und Thomas Jungfer (DPoIG).

Der öffentliche Dienst arbeitet seit Jahren im Krisenmodus. Die schwierige Nachwuchs- und Fachkräftegewinnung, Fluktuation oder die mangelhafte Digitalisierung stehen seit Jahren ganz oben auf der „To-do-Liste“! In wesentlichen Bereichen der öffentlichen Daseinsfürsorge, wie etwa bei Bildung, innerer Sicherheit oder Infrastruktur, sind die Defizite mittlerweile unübersehbar – nicht nur für die Beschäftigten, sondern auch für die Bürgerinnen und Bürger. Die meisten dieser Herausforderungen muss die Poli-

tik sehr grundsätzlich angehen, sie können während einer Tarifrunde nicht gelöst werden. Aber: Wir können wichtige

halb natürlich wie immer eine zentrale Rolle spielen. Gerade angesichts der lang anhaltenden Inflation einerseits und der angespannten Haushaltslage vieler Länder andererseits wird das ein harter Kampf mit den Arbeitgebern.

> Jetzt gilt es, die Weichen zu stellen, die gewerkschaftlichen Kräfte zu bündeln, gemeinsam die Zukunft zu gestalten und den öffentlichen Dienst strukturell attraktiver zu machen!



Weichen stellen, denn gerade die Bezahlung ist selbstverständlich ein entscheidender Faktor für die Personalgewinnung und -bindung. Einkommenserhöhungen werden des-

Die Chance zur Diskussion und ersten Anstößen wurde Mitte September auf der von Michael Adomat, stellvertretender Landesbundvorsitzender dbb Hamburg und Vorsitzender der Landesstreikkommission, geleiteten dbb Landestarifkonferenz im Polizeipräsidium Hamburg genutzt. Als Referenten und Gäste konnten unter anderem der stellvertretende dbb

Viele Kolleginnen und Kollegen beteiligten sich an der anschließenden regen und konstruktiven Diskussion. So waren sich viele Gewerkschafter einig, dass die Forderung der dbb Bundestarifkommission, der auch Michael Adomat angehört, mindestens eine zweistellige Prozentzahl als lineare Erhöhung beinhalten muss. ■



© Frank Riebow (4)



> Tarifvertrag der Länder (TV-L)

Tarifverhandlungen 2023

Die endgültigen Forderungen des dbb für die Einkommensrunde werden am 11. Oktober in Berlin beschlossen. Es sind drei Verhandlungsrunden für den 26. Oktober, den 2. und 3. November sowie den 7. bis 9. Dezember vereinbart. Betroffen sind etwa 3,5 Millionen Beschäftigte: Direkt circa 1,1 Millionen Tarifbeschäftigte der Bundesländer (außer Hessen), indirekt circa 1,4 Millionen Beamtinnen und Beamte der entsprechenden Länder und Kommunen sowie rund eine Million Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger.



DPoIG: „Zusammenhalt stärken – Gewerkschaft sind wir alle“

Tarifverhandlungen der Länder im Fokus

Manchmal ist auch der große Sitzungssaal in der DPoIG-Geschäftsstelle zu klein und so trafen sich vor wenigen Wochen 50 Kolleginnen und Kollegen aus allen Fachbereichen unserer Gewerkschaft für ein Tagesseminar im „Elb

Deshalb ist es wichtig, dass sich unsere Mitglieder, unabhängig von Laufbahnzweig und Status, aktiv in die kommende Tarifaufeinandersetzung einbringen. Sich einmischen und nicht zuschauen, im Wortsinn Flagge zeigen und



© Frank Riebow (3)

> Landesvorsitzender Thomas Jungfer betonte den Zusammenhalt aller Fachbereiche der DPoIG Hamburg.

Events“. Mit einer vollgepackten Tagesordnung ging es pünktlich los und Landesvorsitzender Thomas Jungfer gab mit einem Impulsvortrag den Startschuss für einen intensiven Workshop. Thomas Jungfer betonte das Miteinander und das füreinander Einstehen in unserer Gewerkschaft. Die DPoIG ist eine basisorientierte Solidargemeinschaft, in der immer die Interessen unserer Mitglieder im Fokus der gewerkschaftlichen Arbeit stehen. Je härter die Zeiten, desto enger müssen wir zusammenrücken, um mit dem Dienstherrn auf Augenhöhe zu sein.

die demonstrativen Aktionen und – wenn notwendig – Arbeitskampfmaßnahmen unterstützen. Damit schlug Thomas Jungfer einen thematischen Bogen zum Tagesordnungspunkt „Tarifrunde 2023“, der dann engagiert und kompetent von Beate Petrou, Vorsitzende des Fachbereiches Verwaltung, und ihrem Stellvertreter Michael Adomat gefüllt wurde. Beide sind Mitglieder der dbb Bundestarifkommission und Michael Adomat ist als stellvertretender Landesbundvorsitzender des dbb Hamburg zugleich Landesstreikleiter von dbb

und DPoIG: Geballte Fachkompetenz für unsere Mitglieder, um optimal für die kommenden Tarifverhandlungen vorbereitet zu sein. Beate Petrou und Michael Adomat informierten unsere Kolleginnen und Kollegen zu den Kernfragen der anstehenden Tarifaufeinandersetzung. Wie kommen die Forderungen an die Arbeitgeber zustande? Welche Rolle spielen die Dachverbände und die beteiligten Fachgewerkschaften? Welches Signal geht vom Tarifiergebnis von Bund und Kommunen (TVöD) für die Länder aus? Eines muss uns allen – ob Tarifbeschäftigte oder Beamte – klar sein! Es wird ein harter Kampf! Nur wenn es uns allen als starke und kampferprobte Gemeinschaft gelingt, unsere Kampagnenfähigkeit und, wenn nötig, unsere Bereitschaft für Arbeitskampfmaßnahmen auf die „Straße zu bringen“, werden wir ein überzeugendes Tarifiergebnis erreichen können. Auch wenn unsere verbeamteten Kolleginnen und Kollegen nicht streiken dürfen, können sie ihre

Solidarität selbstverständlich durch die Teilnahme an demonstrativen Aktionen in ihrer Freizeit, auch in Uniform, zum Ausdruck bringen.

Die Mobilisierung ist der alles entscheidende Faktor und alle Kolleginnen und Kollegen sind aufgerufen, ihren Beitrag für einen vorzeigbaren Tarifabschluss zu leisten!

Zum Abschluss des Workshops informierte Marc-Ulrich Schipper über zukünftige Einsätze und die damit verbundene DPoIG-Einsatzbegleitung. Unsere Kolleginnen und Kollegen können sich darauf verlassen, dass die Betreuung von polizeilichen Großeinsätzen für die DPoIG Hamburg weiter oberste Priorität hat. Zum Ende des Workshops waren sich alle einig, dass das Seminar einen wichtigen Impuls für die kommenden Herausforderungen gab und nicht zuletzt das WIR-Gefühl stärkte.

Der Landesvorstand



> Beate Petrou und Michael Adomat informierten kompetent und kurzweilig über die bevorstehenden Tarifverhandlungen.



17. DIS-Woche in Hamburg – eine Bilanz

Von Andreas Dubsky, Erster stellvertretender Vorsitzender Fachbereich Schutzpolizei

Vom 5. bis zum 7. September fand die diesjährige und alljährlich wiederkehrende DIS-Woche zum 17. Mal in Hamburg statt. Die DIS-Woche ist ein bundesweiter Erfahrungsaustausch im Bereich der Dro-

weiteren Bundesländern sowie aus Österreich, der Schweiz und Frankreich unterstützt. Weiterhin wurden die Kontrollen durch Dokumentenvorprüfer, Mitarbeiter des Zolls, unter anderem mit einem Rausch-

giftspürhund und Kollegen des Landesbetriebs Verkehr (Führerscheinstelle) begleitet. Darüber hinaus waren Ärzte des Institutes für Rechtsmedizin anwesend. Während der Kontrolltage waren in der Spitze fast 190 Kolleginnen



> Ein herzliches Dankeschön an das gesamte DPoIG-Team.

© DPoIG Hamburg

generkennung im Straßenverkehr. Schwerpunktmäßig führt die Polizei Hamburg hierbei Kontrollmaßnahmen zur Bekämpfung von Alkohol und an-

und Kollegen tätig. Die DIS-Woche ist eine hervorragende Gelegenheit, Einblicke in die unterschiedlichen Arbeitsweisen aller Teilnehmer zu erhalten und sich auszutauschen. Das Erkennen von intoxikierten Fahrzeugführern sowie die Überprüfung der Fahrtüchtigkeit stellen hohe Anforderungen an die tätig werdenden Kolleginnen und Kol-



© DPoIG Hamburg

deren berauschenden Mitteln im Straßenverkehr durch. Während der Kontrollen stand selbstverständlich die Fahrtüchtigkeit der Fahrzeugführer im Vordergrund. Die besonders geschulten Kollegen aus Hamburg wurden hierbei von Kolleginnen und Kollegen aus 15

legen. Trotz aller Unterschiede in der Art und Weise der Gesprächsführung gegenüber den zu überprüfenden Fahrzeugführern wird bei diesen Kontrollen deutlich,



© Elias Bartl



© DPoIG Hamburg

dass die fachlichen Standards überall hoch und einheitlich sind. Die Ergebnisse der DIS-Woche spiegeln auch den Einsatz der Kollegen wider: In drei Tagen wurden über 2.300 Fahrzeuge überprüft. Dabei wurden 116 Blutproben angeordnet und 32 Führerscheine sichergestellt. Des Weiteren wurden über 100 Strafanzeigen in Bezug auf den Besitz von Betäubungsmitteln, Urkundenfälschung und Verstöße gegen das Ausländergesetz gefertigt. Hierbei zeigt sich wieder, dass die Überprüfung von Fahrzeugführern auf ihre Fahrtüchtigkeit eine der Kernaufgaben der Polizei darstellt und ein wesentlicher Beitrag zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit ist. Die Hamburger Polizei handelt auf dem Gebiet präventiv und repressiv, indem unsere Kolleginnen und Kollegen unter anderem alkoholisierte und aber auch durch andere berauschende Substanzen intoxikierte Fahrzeugführer an der Weiterfahrt hindern. Die DPoIG

Hamburg war an allen drei Tagen mit einer Einsatzbegleitung vor Ort. Es konnten viele Gespräche zur DIS-Woche, aber auch zu diversen anderen Themen geführt werden. Ein Wermutstropfen bleibt allerdings die Verpflegung. Zwar hat es die Polizei Hamburg hinbekommen, den Kolleginnen und Kollegen bei hochsommerlichen 30 Grad Celsius Getränke zur Verfügung zu stellen, aber auf eine Einsatzverpflegung durch einen Verpflegungsbeutel oder sogar eine warme Mahlzeit wartete man vergeblich. Ein Blick über die Landesgrenzen



© Elias Bartl

zeigt, dass andere Bundesländer bei ähnlichen Kontroll- und Einsatzen selbstredend in der Lage sind, die Einsatzkräfte zu verpflegen. Was unsere ausländischen Kolleginnen und Kollegen von dieser besonderen „hanseatischen Wertschätzung“ halten, haben sie höflicherweise verschwiegen – wir nennen es blamabel! Da ist für die Polizei Hamburg anlässlich der 18. DIS-Woche im kommenden Jahr noch eine Menge Luft nach oben.

#DPoIGDeinetwegen

ERNST
DEUTSCH
THEATER



© nataljusch

Sozial- und Bildungswerk der *DPoIG Hamburg* im dbb

Holzdamms 18 • 20099 Hamburg • Telefon: 040.2540260 • Fax: 040.25402610



Weihnachtsmärchen 2023 Der gestiefelte Kater

im Ernst Deutsch Theater

Sonntag, 10. Dezember 2023, 13.30 Uhr

Preise: 7 bis 11 Euro pro Person

(inklusive Garderobe/Weihnachtstüte/Weihnachtsmann)

Die Eintrittskarte gilt gleichzeitig als Fahrkarte im HVV-Bereich!

Kartenreservierung und Kartenverkauf

in der Geschäftsstelle der *DPoIG Hamburg*, Telefon: 040.2540260

nach
den
Brüdern
Grimm

Der
gestiefelte
Kater

17.11.
bis
23.12.



> Social-Media-Fundstück

Instagram-Fundstück des Monats



© Pixabay



In **DEUTSCHLAND** erhalten wir durchschnittlich nur **KNAPP ÜBER DIE HÄLFTE** unseres letzten **NETTOGEHALTS** als Rente.

In **ANDEREN EU-STAATEN** sieht es **BESSER** aus.

Rente gemessen am letzten Gehalt.



> Zum Polizeipräsidium mit MOIA

Der Shared-Ride-Anbieter MOIA – bis zu sechs Personen, die in dieselbe Richtung wollen, teilen sich ein MOIA-Fahrzeug – hat seit wenigen Monaten einen offiziellen Haltepunkt am Polizeipräsidium in Winterhude.



> In eigener Sache: *Polizeispiegel*

+++ Wichtige Information für alle Leserinnen und Leser +++

„*Polizeispiegel* goes digital“ und damit erweitern sich die Zustelloptionen unserer Mitgliederzeitschrift. Jetzt kann jedes Mitglied der **DPoIG Hamburg** entscheiden, wie der *Polizeispiegel* zugestellt werden soll.

> Nur die Druckausgabe wie bisher auch, nur digital oder beides: Print und digital.

> Was muss ich tun?

Wer „seinen“ *Polizeispiegel* weiter als Papiausgabe in den Händen halten will, muss gar nichts zu tun. Die postalische Zustellung wird wie gewohnt fortgesetzt.

Wer beides möchte, Print und digital oder nur die Digitalausgabe lesen möchte, sendet seinen Wunsch an die Geschäftsstelle der **DPoIG Hamburg** per E-Mail: dpolg@dpolg-hh.de.

Die digitale Ausgabe wird dann an die private E-Mail-Adresse gesandt. Eine Versendung an die dienstliche E-Mail-Adresse ist nicht möglich.



> Elektrokleinstfahrzeuge

E-Scooter-Unfälle mit Personenschaden

2021:
fünf Tote,
4.882 Verletzte,
787 davon schwerverletzt

2022:
elf Tote,
8.800 Verletzte,
1.234 davon
schwerverletzt

Quelle: Destatis



> Ruhestand*

Folgende Kollegin und Kollegen sind zum 31. August 2023 in den Ruhestand gegangen:

Schutzpolizei

PHK Holger Hallmann	LBP 32
PHK Carsten Kühl	PK 41
PHK Helmut Wiede	PK 21
PHK Rainer Wilke	PK 43
POKin Irina Aldag	PK 21
POK Kay Schnoor	PK 36

Landeskriminalamt

PHK Frank Kollmeyer	LKA 24
---------------------	--------

Akademie der Polizei

POK Axel Krause	AK 02
-----------------	-------

* Ruhestandsdaten werden nur veröffentlicht, wenn eine Einverständniserklärung vorliegt.